

Tansania

Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

01/2010

Januar

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 04.01.2010 (Mittelwert) für 1,-- € 1.910/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Starke Regenfälle: Todesfälle, Überschwemmungen	Seite 2
Zu Bevölkerungswachstum, Familienplanung	Seite 2
Industriebetriebe, Industrieprodukte Statistische Daten; Bier; Elektrogeräte, Transformatoren; imprägnierte Moskitonetze; Mehl; Molkereiprodukte; organischer Dünger; Speiseöl; Textilien; Zement; Zucker	Seite 3
Probleme und Maßnahmen der Landwirtschaft Zur Genmanipulation; zu gefälschten Produktionsmitteln; Unterstützung; Subvention; Schulung für Beratertätigkeit; Armyworm	Seite 5
Landwirtschaftliche Produkte Bananen, Gartenprodukte; Gerste; Ingwer; Jatropha; Mango; Maniok; Tabak; Wein	Seite 6
Zur Produktion von Honig und Bienenwachs <i>Tanzania Honey Expo 2009</i> ; Regierungsprojekt; Gefährdung, Schulprojekt	Seite 8
Zu Bus- und Lastwagenunfällen	Seite 9
Zum Straßenverkehr Statistik; Anordnungen Busse betreffend; neues System; Verkehrsstaus Verkehrsberuhigung; Bestrafung von Polizisten; zu den Fahrern; zur Hygiene; Überfall; Maßnahme in Dar-es-Salaam; "Busfahrer sollten bestraft werden" (Kinderinterview)	Seite 9
Zu Friedhöfen: Segregation; Ehrung Arusha - Reiche und Arme getrennt; Dodoma - Ruhestätte für Staatsführer	Seite 12
Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, wie sie ihre Ferien verbrachten	Seite 12

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tansania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Starke Niederschläge: Todesfälle, Überschwemmungen, unpassierbare Straßen

Mitte Dezember gab die *Tanzania Meteorological Agency* (TMA) bekannt, die momentanen Niederschläge könnten in einigen Landesteilen zu Überschwemmungen führen und zu Erdbeben. Das *Geological Centre* überwacht Gebiete, die gefährdet sind, die Pare-, Usambara- und Kipengere-Berge und das Livingstone-Gebirge, denn es soll nicht erneut zu einem Erdbeben kommen wie im Same-Distrikt. <Tans.-Inf. 12/09 S. 8>

Ende Dezember regnete es laut TMA in den meisten Gebieten Tansanias ergiebig. Vielerorts half die Regierung mit Lebensmitteln. (Citizen 30.12.09; Guardian 15./29.12.09)

Kagera-Region: Im Muleba-Distrikt wurden durch heftige Niederschläge 4.000 Menschen obdachlos, 750 ha Bananenpflanzungen und Bohnenfelder zerstört. Nun werden mindestens 294 t Lebensmittelhilfe benötigt. (Citizen 25.11.09)

Rukwa-Region: Im Nkasi-Distrikt wurde um Mitternacht eine junge Frau vom Blitz erschlagen, heftige Niederschläge verwüsteten viele Felder und die Häuser von 70 Familien. Sie suchten Zuflucht in öffentlichen Gebäuden oder bei Bekannten. (DN 5.12.09; Guardian 5.12.09)

Morogoro-Region: Im Morogoro-, Kilosa-, Kilombero- und Ulanga-Distrikt wurden viele Häuser überflutet oder weggeschwemmt, viele tausend Menschen obdachlos. Ngerengere- und Mkondoa-Fluss traten über die Ufer. Weite Gebiete standen unter Wasser, Kilosa und viele Dörfer waren abgeschnitten. Zwei Menschen ertranken, zwei wurden vom Blitz erschlagen. Vieh verendete in den Fluten. Alle Schulen wurden vorübergehend in Hilfszentren verwandelt. Mit einem speziellen Gerät will man Sand aus dem Bett des Mkondoa entfernen. Das *Red Cross Tanzania* versorgte die Geflüchteten mit Lebensmitteln, Moskitonetzen, Antimalaria- u. a. Medikamenten und mit Chemikalien zur Wasseraufbereitung. Die *Tanzania People's Defence Forces* stellten Zelte zur Verfügung. (DN 30.12.09; Guardian 31.12.09; Citizen 28./29.12.09)

Dodoma-Region: Zwei Männer wurden von den Fluten mitgerissen. Im Kongwa-Distrikt zerstörte das Wasser viele Häuser. Die Straße von Dodoma nach Dar-es-Salaam staut die Bäche, denn die Wasserdurchlässe sind viel zu klein. Die Flussläufe ändern ihren Kurs und überfluten Wohngebiete. (DN 30.12.09; Guardian 29.12.09; Citizen 29.12.09)

Dodoma- und Morogoro-Region: Weil die Gleise streckenweise überflutet waren, stellte die *Tanzania Railway Limited* (TRL) den Zugverkehr Richtung Dodoma aus Sicherheitsgründen auf unbestimmte Zeit ein. Wer seine Fahrkarte bereits gekauft hat, kann sich das Geld rückerstatten lassen. Um 1.000 Reisende, die auf dem Bahnhof von Dodoma hängen geblieben waren, zu befördern, mietete die TRL 17 große Busse. (DN 31.12.09; Guardian 30.12.09)

Manyara-Region: Mitte Dezember zerstörten plötzliche Regengüsse auf der Durchgangsstraße zwischen Babati und Arusha, der Verbindung zu den Regionen am Viktoriasee und in Zentral-tansania, mehrere Brücken und Wasserdurchlässe. Nahezu 36 Stunden konnte kein Fahrzeug passieren. (Guardian 30.12.09; Citizen 28./30.12.09)

Zu Bevölkerungswachstum, Familienplanung

1988: 23,1 Mio. Einwohner.

2002: 34,4 Mio. Einwohner

2009: 41,9 Mio. Einwohner

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 2,9 %.

Geburten pro Frau: fünf bis sechs Kinder (DN 4.8./19.11.09; Citizen 22.8.09)

Die Statistikbeauftragte der Regierung befürchtet eine Bevölkerungsexplosion.

Das Gesundheitsministerium und andere Organisationen bemühen sich um Aufklärung über Familienplanung und um Unterstützung derselben. Die Familienplanungsbeauftragte des Gesundheitsministeriums ist überzeugt, Dank der momentanen Bemühungen um landesweite Einführung von Familienplanungsprogrammen, werde die Fruchtbarkeitsrate sinken. (DN 4.8.09)

Ein Dozent der *University of Dar-es-Salaam* sagte bei einem öffentlichen Dialog über Familienplanung, bekommen Maßnahmen der Familienplanung nicht Priorität, wachse die Bevölkerung bis 2014 auf 45 Mio., bis 2035 auf 70 Mio. Trotz HIV/AIDS vermehre sich die Bevölkerung in alarmierendem Maß. Ein anderer Dozent berichtete, in den Regionen Mwanza, Shinyanga und Tabora praktizierten nur 10 % der Einwohner Empfängnisverhütung, in den Regionen an der Küste 21-33%. Man schätzt, 46 % der Schwangerschaften seien ungeplant; bei 60 % von diesen werde abgetrieben.

Eine Beraterin forderte höhere Haushaltszuweisungen für Verhütungsmittel, damit es nicht wieder einen Engpass gebe. (Citizen 22.8.09)

Die *Deutsche Stiftung für Weltbevölkerung* (DSW) richtete in Tengeru (Meru-Distrikt, Arusha-Region) ein Ausbildungszentrum ein, ihr erstes in Tansania, drittes in Afrika. Es wird sich mit Familienplanung, Entwicklung der Gesellschaft, HIV/AIDS u. a. befassen. (Arusha Times 5.9.09)

Bei einer Tagung kritisierte eine Repräsentantin der *Tanzania Family Planning Association* (UMATI), trotz raschen Wachstums der Bevölkerung werde wenig für Familienplanung unternommen. Regierung und Geber investierten mehr in den Kampf gegen HIV/AIDS, vergäßen andere Gebiete wie Familienplanung. Ein UMATI-Mitarbeiter berichtete, momentan sei der Vorrat an Verhütungsmitteln fast aufgebraucht. (Guardian 16.9.09)

Laut *State of World Population Report* wächst die Bevölkerung Tansanias bis 2050 auf 109,5 Mio. (DN 19.11.09)

Industriebetriebe, Industrieprodukte

Statistische Daten: Zwischen 2007 und 2008 stieg der Export Tansanias in andere Länder der *East African Community* (EAC) von 172,8 Mio. US\$ auf 315,5 Mio. US\$, der in die Länder der *South African Development Community* (SADC) von 301,1 Mio. US\$ auf 443,4 US\$. Auch der Export nach Amerika, Europa und in die Golfstaaten nahm zu.

2007 wuchs der Industriesektor um 8,7 %, 2008 um 9,9 %.

2007 gab es im Industriesektor 91 Mio. Arbeitsplätze, 2008 waren es 92 Mio.

Dank neuer Textilwerke stieg die Produktion von Textilien zwischen 2005 und 2008 um 34 %, von 99,1 Mio. m² auf 150 Mio. m². Nur 20 % der tansanischen Baumwolle werden im Land verarbeitet, der Rest roh exportiert. (DN 29.7.09)

*

Bier: Im Rahmen von '*Saidiana*', einem Projekt der *Tanzania Breweries Ltd.* (TBL), sollen 4.500 Kleinbauern Gerste anbauen, damit die TBL ihren Rohstoff im Land kaufen können. Im Augenblick importieren sie 80 % der Gerste aus Europa. Gruppen von je 150 Landwirten bekommen von den TBL technische Hilfe. Nach Ablauf von fünf Jahren soll die Jahreskapazität auf 60.000 t steigen, sollen alle vier Brauereien versorgt werden. Weil Gerste bisher nur in kleinem Stil angebaut wird, ist es billiger diese zu importieren. Das wird sich langfristig gesehen ändern. (DN 16.7.09)

Zwei Biersorten der TBL, *Safari Lager* und *Kilimanjaro* gewannen in Brüssel bei der alljährlichen *Monde Selection* eine Goldmedaille, *Safari Lager* schon '04, '05 und '07. (Citizen 23.7.09)

Die *Serengeti Breweries Ltd.* (SLB), zu 100 % im Besitz Tansanias, will im April 2010 im Moshi-Distrikt (Kilimanjaro-Region) ihre dritte Brauerei eröffnen. Dadurch entstehen 400 direkte und 700 indirekte Arbeitsplätze. Pro Jahr werden dann 500.000 hl Bier gebraut, die Bierproduktion Tansanias um 50 % gesteigert. Die SLB, zweitgrößte Brauerei Tansanias, exportiert nach Kenia, Uganda, Ruanda, Burundi, Australien, Großbritannien und in den Ostkongo. Eine ihrer Sorten ist *Vita Malt Plus*, ein alkoholfreies Bier.

Die SLB verhandelt über Kooperation in einem Gemeinschaftsunternehmen mit der *East African Breweries Ltd.* (EABL) Kenias. Diese will für den Bau der Brauerei in Moshi 40 Mio. US\$ beitragen. (East African Business Week 10.9.09; East African 28.9.09)

Die Regierung Tansanias ist gegen den Verkauf der florierenden SBL an einen Investor aus dem Ausland.

SLB und TBL streiten um die Vorherrschaft auf dem tansanischen Biermarkt. Der Plan der Aktionäre der SLB, diese an die EABL zu verkaufen, goss Öl ins Feuer. Die TBL wollen bei Gerichten in Großbritannien eine vorläufige Verfügung erreichen, die die EABL daran hindert, ein vor einigen Jahren vereinbartes Partnerschaftsabkommen mit der TBL zu beenden, um die SBL kaufen zu können. (Citizen 30.10.09)

Der Bierkonsum litt nicht unter der Finanzkrise. Im Vorjahr verkaufte die TBL 450.000 Kisten Bier, in diesem Jahr 550.000 Kisten. (Arusha Times 16.11.09)

*

Elektrogeräte, Transformatoren: TANELEC Ltd., eine der wenigen Werke, die in Arusha noch übrig blieben, verlor sein langjähriges Monopol, weil billige Importware aus Asien, vor allem China und Indien, eindringen. Außerdem ging die Nachfrage infolge der Wirtschaftskrise zurück. Man will in Zukunft neben Transformatoren auch Elektroherde, Oven Cooker, Zubehör und einschlägige Dienstleistungen anbieten. Kenia zeigte Interesse an Transformatoren. Die Fabrik in Arusha ist in Ost- und Zentralafrika das einzige Transformatoren-Werk.

Die Regierung hält 30 % der Aktien. (Arusha Times 10.10.09)

*

Imprägnierte Moskitonetze: Die *Olyset Net Factory* in Arusha, ein Gemeinschaftsunternehmen der *A to Z Textile Mills* und der *Sumimoto Chemicals* aus Japan ist das einzige Werk in Afrika südlich der Sahara, das 'long lasting insectidal nets' (LLINs) herstellt. Sie haben eine Wirkungsgarantie von mindestens fünf Jahren, denn das langlebige Insektizid Permethrin wird mit eingewebt, gelangt allmählich an die Oberfläche und ersetzt, was beim Gebrauch abgerieben wurde. Die Olyset Netze töten 92 % der Moskitos innerhalb von drei Minuten.

Das Werk fertigt pro Jahr 25 Mio. LLINs, vor allem auf Bestellung. Pro Tag entstehen 65.000 Moskitonetze. Demnächst will man die Produktion auf 30 Mio. steigern, um die wachsende Nachfrage nach Moskitonetzen befriedigen zu können. Die Zahl der Angestellten soll von momentan 6.200 auf 7.500 steigen. Damit ist die *Olyset Net Factory* eine der größten Firmen Tansanias.

Die Angestellten erhalten mindestens 120.000/- TSh Lohn; während der Arbeitszeit gibt es kostenlose Verpflegung. Für die weiblichen Angestellten stehen Unterkünfte zur Verfügung, denn viele kommen aus anderen Regionen nach Arusha, und haben deshalb Wohnungsprobleme. 65% der Angestellten sind Frauen.

90 % der Netze werden in 25 Länder Afrikas exportiert, außerdem nach Sri Lanka und Italien. Benötigt werden in Afrika momentan 207 Mio. LLINs.

Die *A to Z Textile Mills* werden etwa 90 ihrer Angestellten in Gruppen von 15 Personen für jeweils vier Wochen nach Vietnam schicken, dass sie mehr über die Herstellung von Moskitonetzen lernen. Nach ihrer Rückkehr sollen sie die erworbenen Kenntnisse an ihre Kollegen und Kolleginnen weitergeben. Die Angestellten haben grobenteils nur die Primarschule besucht (Klasse 7). Sie wurden lediglich im Werk angelernt und brauchen dringend Fortbildung. (Guardian 9.12.09; Citizen 8.5./30.11.09; ArushaTimes 5.11.09)

*

Mehl: *Nyirefami Ltd.*, ein in Arusha bei *Unga Ltd.* niedergelassenes heimisches Unternehmen, erhielt von der *African Development Foundation* der USA Maschinen im Wert von 309m/- TSh, um ihre Produktion zu verbessern und den Export ihrer Produkte zu ermöglichen. Das Werk verarbeitet Fingerhirse, Mais, Bananen, Hirse und Binsen zu Mehl. Um die Produkte zu verbessern, knüpfte *Nyirefami Ltd.* Kontakte zu der US-amerikanischen Firma *General Mills*. (Arusha Times 30.11.09)

*

Molkereiprodukte: Die Molkerei *Tanga Fresh* erhält im Augenblick wegen der langen Dürre von den Landwirten nicht genug Milch. Sie könnte pro Tag 50.000 l verarbeiten, bekommt aber nur 30.000 l. Die Firma hat 78 Mitarbeiter; voraussichtlich muss sie einige entlassen. Sie ist im Besitz der *Tanga Dairy Cooperative Union*, eines holländischen Investors und der Angestellten. (Citizen 2.12.09)

*

Organischer Dünger: Die in Dar-es-Salaam ansässige *Tigi International* plant, in Iringa ein Werk für organischen Dünger zu errichten, die erste derartige in Tansania. Man wird u. a. Erdnussrückstände und Klärschlamm verwerten. (E. A. Business Week 11.10.09)

In Zusammenarbeit mit der internationalen NGO *Clinton Climate Initiative* (CCI) und der Stadt Hamburg errichtet der Stadtrat von Dar-es-Salaam ein Werk für organischen Dünger. Es wird organischen Abfall der Märkte der Stadt verarbeiten und viele Arbeitsplätze schaffen. Weil jeden Tag eine Menge Müll anfällt, sind die meisten Märkte in einem abstoßenden Zustand. In ganz Tansania soll der Dünger zu einem erschwinglichen Preis angeboten werden. (Guardian 20.8.09)

*

Schuhe: Obwohl vor allem aus Asien billige Schuhe ins Land drängen, macht *Bata Shoes Tanzania* dank höherer Qualität gute Geschäfte. Die Menschen entdeckten, dass es dumm ist, minderwertige billige Schuhe zu kaufen. In Dar gibt es nun zwei *Bata*-Geschäfte, *Bata* plant Zweige in den Regionen Iringa, Mbeya, Morogoro, Mwanza und Tanga. (Citizen 8.5.09)

Speiseöl: Die *Bunda Oil Industries Ltd.* (Mara-Region) musste im Oktober auf Geheiß des *National Environment Management Council* (Nemc) schließen, weil seine Abwasser ungeklärt in Wohngebiete, auf die umliegenden Felder und ins Kyandere-Wassereinzugsgebiet geleitet werden. Doch die Firma nahm Anfang Dezember den Betrieb wieder auf, ohne sich an die Vorschriften zu halten. Die Nemc-Koordinatorin des Gebietes am Viktoriasee äußerte, man habe die Wiederaufnahme des Betriebs genehmigt, allerdings nicht schriftlich, nachdem die Firma einige Anweisungen befolgt habe. Ein Umweltaktivist ist erzürnt über dieses Vorgehen. Er fordert die zuständigen Stellen auf, beim Nemc nachzuforschen. (Citizen 7.12.09)

*

Textilien: Während andere Textilwerke schließen, startete in Usa River (Arumeru-Distrikt; Arusha-Region) die *Jambo Spinning Mills and Textile Company* mit mehr als 250 Angestellten. Bei der offiziellen Eröffnung betonte Präsident Kikwete, damit der ehemalige Glanz der Textilindustrie wieder erstrahle, solle die Produktion von Baumwollstoff gesteigert werden. "Im Augenblick erntet Tansania pro Jahr 650 Ballen Baumwolle, aber nur 30 % werden im Land verarbeitet, 70 % unverarbeitet exportiert", sagte er. (Citizen 8.5.09)

Mary Nagu, Ministerin für Industrie, Handel, Vermarktung, berichtete, die Textilwerke hätten von den 240.000 Ballen Baumwolle der Shinyan-ga-Region, die sich in den Entkernungsanlagen gestapelt hatten, 180.000 Ballen abgenommen. "Es ist besser, die Baumwolle als Faden zu lagern. Er verdirbt nicht und erzielt einen guten Preis", sagte sie. (Guardian 23.10.09)

*

Zement: Der *East African Business Council* bat die Regierungen der fünf EAC-Länder, durch Zollbestimmungen die heimischen Zementfirmen vor billigem importierten Zement zu schützen. Hohe Energie- und Lohnkosten, ein mangelhaftes Verteilungsnetz u. a. Probleme trieben die Produktionskosten der Werke in die Höhe. Wegen unfairer Konkurrenz durch billigen, bisweilen minderwertigen Zement, könnten die heimischen Zementwerke ihre Kapazität nicht voll nutzen. Sie betrage 9,5 Mio. t, der Bedarf nur 6 Mio. t. (Arusha Times 16.11.09)

*

Zucker: Laut *Legal and Human Rights Centre* (LHRC) fordern Verantwortungsträger des Kilombero-Distrikts (Morogoro-Region), dass die 10.000 Einwohner eines Dorfes dieses räumen. Sie schüchtern alle ein, die nach dem Motiv fragen, verhafteten sie und zwangen sie, die von den Distrikt-Beamten diktierte Entschädigung zu akzeptieren.

Weil das Dorfkomitee um Hilfe gebeten hatte, schickte die NGO *HakiArdhi* Anfang 09 in Kooperation mit dem LHRC ein Team nach Kilombero. Es interviewte Dorfbewohner und Distrikt-Beamte. Der amtierende Distrikt Commissioner betonte, das betreffende Gebiet sei Eigentum der *Sugar Development Company* (SUDECO). Sie habe mit dem Investor vereinbart, dass er in eine Zuckerrohrplantage investiert. Ein LHRC-Mitarbeiter sagte: "Wir hoffen, die Regierung wird der Sache nachgehen und die Rechte der Dorfbewohner schützen." (DN 8.8.09)

Wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse und zu wenig Regen in den Zuckerrohranbaugebieten werden 09/10 statt der erwarteten 490.000 t Zucker nur 370.000 t produziert. Viele Firmen können nicht bewässern, ihre Maschinen sind veraltet, sie erhalten keinen Kredit für Expansion. Es gibt in Tansania vier heimische Gesellschaften, die Zucker produzieren. (Guardian 10.8.09)

Weil Mangel an etwa 50.000 t Zucker besteht, stieg der Verkaufspreis Ende Nov. in Dar-es-Salaam um 22 %. Die Händler wurden aufgefordert, 50.000 t Zucker zu importieren. Benötigt werden pro Jahr ca. 300.000 t. 2009 wurden 32.000 t Zucker in der EU verkauft. (DN 27.11.09)

Probleme und Maßnahmen in der Landwirtschaft

Zu Genmanipulation: Einer Untersuchung in drei Distrikten zufolge interessieren sich die tansanischen Landwirte mehr für die versprochene Produktionssteigerung durch genmanipulierte Pflanzen, als dass sie sich wegen möglicher Risiken Sorgen machen. Kleinbauern, Landwirtschaftsberater und Distriktbeamte wissen sehr wenig über Genmanipulation. Die meisten befragten Bauern hatten noch nie etwas davon gehört.

Problematisch ist, dass es dem Swahili an den entsprechenden Wörtern fehlt. Den zuständigen Stellen wurde empfohlen, zuerst die nötigen Bezeichnungen zu schaffen.

Ein Landwirt sagte in einem Gespräch: "Ich hätte Angst davor, so etwas zu essen, es sei denn, die Wissenschaftler essen mit mir." Kürzlich billigte die Regierung nach langen Beratungen ein Rahmenwerk für biologische Sicherheit. (Guardian 3.8.09)

*

Zu gefälschten Produktionsmitteln: Die Produzenten von Gartenbauprodukten klagten über die wachsende Flut gefälschter Produktionsmittel, die auf dem Markt angeboten werden. Für einen normalen Landwirt ist es sehr schwierig, zwischen echten und gefälschten Pflanzen und Produktionsmitteln zu unterscheiden. (Guardian 19.11.09)

*

Unterstützung: Mit Hilfe eines von Deutschland finanzierten Projekts in Höhe von ca. 3 Mio. US\$ will die FAO den Landwirten mehr Zugang zu den Märkten ermöglichen und ihre Versorgungssicherheit fördern. Die Landwirtschaft soll sich von der Subsistenzwirtschaft weg, hin zu kommerzieller entwickeln. Die Landwirte bekommen technische Unterstützung bei Management

und Vermarktung. Man will sie ermutigen, sich Produzentengruppen anzuschließen. (Un News 26.10.09)

*

Subvention: Die Regierung erhöhte die Subvention von Kunstdünger von 7mrd/- TSh im Jahr 2005 auf 118mrd/- TSh im Jahr 2009. (DN 12.8.09)

*

Schulung für Beratertätigkeit: Präsident Kikwete zollte der Iringa-Region Anerkennung für die Einführung von Kurzkursen für ehrenamtliche Beratertätigkeit junger Landwirte. Nach Abschluss werden diese in ihren Dörfern für ihre Kollegen als Vorbild fungieren. Kikwete drängte die Zuständigen, praktische Ausbildung in den Mittelpunkt zu stellen und, um Feedbacks zu bekommen, für eine Begleitung der Absolventen zu sorgen. Alle 355 Berater sollen ein vom jeweiligen Distrikt-Rat finanziertes Fahrrad erhalten, damit sie ihre Kollegen erreichen können. Kikwete sagte, um die Landwirtschaft zu fördern solle jeder Distrikt-Rat mindestens 50 Traktoren kaufen. Wir wollen, dass die Hacke in Tansania bald Geschichte ist. Er betonte, die Viehhirten müssten hinsichtlich der besten Methode für die Haltung einiger aber profitabler Rinder sensibilisiert werden, und den momentan üblichen Glauben ablegen, das Wichtigste sei eine große Zahl von Rindern. (DN 29.10.09; Guardian 30.10.09)

*

Armyworm: Dieser viele Feldfrüchte befallende Schädling tritt bereits in zehn Regionen auf. Das Landwirtschaftsministerium entsandte ein Team von Fachleuten und stellte Pestizide zu Verfügung. (Citizen 30./31.12.09)

Zu landwirtschaftlichen Produkten

Bananen: Die Krankheit Banana Bakterial Xanthomonas Wilt (BXW) verbreitet sich in Tansania rasch. Sie gefährdet die Versorgungssicherheit von Mio. Menschen. BMX tritt in allen Ländern der EAC und in der DR Congo auf, nun auch in Tansania. In der Mara-Region gingen bereits Tausende von ha Bananenpflanzungen ein. Die Stauden müssen samt Wurzeln ausgegraben werden. Auf befallenen Gebieten kann man erst nach mindestens sechs Monaten wieder Bananen pflanzen. Eine weitere Gefahr ist das Virus der Banana Bunchy Top Disease. (Guardian 25.8.09; Arusha Times 29.8.09)

*

Gartenbauprodukte: Weil die Preise für Schnittblumen infolge der weltweiten Finanzkrise im Vergleich zum Vorjahr um 30 % bis 50 % zurückgingen, stehen 80 % der Lastwagen bei ihren Besitzern nutzlos herum. (DN 2.9.09)

Die *Tanzania Horticultural Association* (Taha) will am *Kilimanjaro International Airport* (KIA), der für den Export von Gartenbauprodukten, vor allem Schnittblumen, wichtigsten Stelle, eine Einrichtung für Verarbeitung und Verpackung schaffen. Jede Woche werden vom KIA und den Flugplätzen in Dar-es-Salaam und Nairobi ca. 200 t frischer Gartenbauprodukte nach Übersee, vor allem Europa, geflogen.

Die Taha, '04 gegründet, hat 118 Mitglieder. Die meisten produzieren Blumen und Obst kommerziell; seit kurzem sind auch Gemüse- und Kleinbauern dabei. Demnächst soll ein Zentrum im Lushoto-Distrikt (Tanga-Region) und eines in der Iringa- oder der Mbeya-Region für das Südliche Hochland entstehen. (Citizen 26.11.09)

*

Gerste: Die *SABMiller PLC*, weltweit zweitgrößte Brauerei, plant, im kommenden Jahr für die Lieferung von Gerste in Afrika insgesamt 45.000 Landwirte unter Vertrag zu nehmen. Präsident Kikwete drängte die Landwirte der Regionen des Südlichen Hochlandes, mehr Gerste anzubauen, denn die Nachfrage sei groß. Bisher wird Gerste nur in den Regionen Arusha und Kilimanjaro angebaut. (Guardian 29.12.09)

*

Ingwer: Seit vielen Jahren bauen Landwirte im Distrikt Same-Ost (Kilimanjaro-Region) Ingwer an; aber ihr Preis ist gering, der Markt unzuverlässig. 1 kg roher Ingwer wird für 150/- bis 250/- TSh verkauft, doch um Käufer zu finden, muss man weit reisen. Für 1 kg verarbeiteten Ingwer werden 4.000/- bis 7.500/- TSh bezahlt. Die Ingwer-Produzenten beschlossen nun, eine eigene Organisation aufzubauen, die *Mamba Ginger Growers Rural Cooperative Society Ltd.*, um ein Werk für die Verarbeitung von Ingwer zu errichten. Es wird 30 feste und 100 zeitweilige Arbeitsplätze schaffen. Mehrere Organisationen wollen helfen, dass genug Geld dafür zusammenkommt. Bei einem Spendendinner, an dem Präsident Kikwete als Ehrengast teilnahm, gingen 330m/- TSh ein. (Guardian 2.11.09)

*

Jatropha: Mehrere Bewohner eines Dorfes des Kisaware-Distrikts (Küsten-Region) verlassen ihre Felder, weil sie sich lieber als Arbeitnehmer auf den Jatropha-Plantagen von *Sun Bioface Ltd.*, einer ausländischen Gesellschaft, verdingen. Der Exodus der Landwirte könnte zur Nahrungsmittelknappheit in den Dörfern führen. Der Dorfvorsitzende sagte, diese Leute hätten einen großen Fehler gemacht, sie müssten im Busch schlafen, denn die Firma stelle Leute aus dem nächstgelegenen Dorf an.

Der Investor beantragte für den Anbau von Jatropha ca. 17.000 ha, erhielt vom Distrikt-Rat aber nur die Hälfte für einen Zeitraum von 99 Jahren.

Sun Biofuel Ltd. erklärte der Verwaltung des Kisaware-Distrikts, um zu vermeiden, dass der Distrikt unter Mangel an Nahrungsmitteln leide, werde sie auch Maniok anbauen. (DN 1.9./18.11.09)

Mit finanzieller Unterstützung der norwegischen Regierung informierte die *Tanzania Traditional Energy Development and Environment Organisation* (TaTEDo) in einem Kurs 78 Landwirte über den Anbau von Jatropha und die Versorgung von Baumschulen. Die Teilnehmenden betonten, sie müssten auch über die Verarbeitung der Jatrophanüsse, die Gewinnung des Öls und die Herstellung von Seife, Biogas, Dünger, Briketts und Insektenmitteln unterrichtet werden.

Kursteilnehmer aus den Distrikten Handeni und Muheza (Tanga-Region) gründeten Jatropha-Gruppen, denn sie planen, im nördlichen Teil Tansanias den Anbau von Jatropha zu fördern. (Guardian 3.9.09)

Tansanische Jatropha anbauende Landwirte, die mit der holländischen Firma *Diligent Energy System BV* zusammenarbeiten, produzieren pro Jahr 100.000 l Öl. Im vergangenen Jahr wurde es von der Boeing 747 der *Air New Zealand* verwendet. Auch der finnische Maschinenbaukonzern *Wärtsilä* und heimische Safari-Unternehmer, denen Klima und Ökologie am Herzen liegen, seien Abnehmer, berichtete der *Diligent Energy System BV*-Betriebsdirektor.

Er verriet nicht, wie viel die Landwirte bekommen. Auf dem Weltmarkt werden für 1 l Jatropaöl 1,3 bis 1,5 US\$ bezahlt.

Diligent Energy System BV kooperiert mit mehr als 6.000 Jatropha-Anbauern in ganz Tansania. Vor mehr als fünf Jahren führte die Firma den Jatropha-Anbau im Arumeru-Distrikt (Arusha-Region) ein. Mit Unterstützung der holländischen Regierung errichtete sie in Arusha ein Werk für die Verarbeitung von Jatropha-Öl. Sie nimmt Jatropha nur für den Fall ab, dass die Pflanze dort gepflanzt wird, wo die meisten Nahrungsmittel nicht gedeihen. (DN 6.10.09)

*

Mango: Mit Mitteln des *Common Fund for Communities* (CFC) wird der Anbau von Mangos in der Küsten-Region und in Sansibar mit 2mrd/- TSh unterstützt. 600 Landwirten soll die Produktion von qualitativ hochwertigen Früchten und die Vermarktung im In- und Ausland ermöglicht werden. Man erwartet, dass sie auf mindestens 1 ha Mangobäume anpflanzen. Zum Zeitpunkt der ersten Ernte in drei Jahren soll im Mkuranga-Distrikt (Küsten-Region) ein Werk für Mangoverarbeitung fertig sein, denn ohne eine derartige Fabrik verdirbt der Großteil der Früchte.

Der CFC ist eine von der UNO initiierte internationale Einrichtung. (DN 28.7.09, East African Business Week 2.8.09)

Ali Hassan Mwinyi, 1985-95 Präsident, selbst ein bekannter Mango-Produzent, leitete die 'Mango-Versuchsausstellung' der Nation. Er informierte über die Bedeutung der Mangos für landwirtschaftliche Unternehmen. Der Vorsitzende der *Association of Mango Growers* (AMAGRO) sagte: "Werden die Mangos in moderner Art gezogen und gut vermarktet, können sie einen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten." Es gebe eine neue Art, die schon nach drei Jahren geerntet werden kann, nicht erst nach vielen, wie die einheimischen Sorten. Bei der Ausstellung wurden unterschiedliche Mangosorten gezeigt, Experten boten kostenlos.

Der Chief Minister Sansibars sagte, lehrt das Landwirtschaftsministerium die Landwirte, hochwertige Mangos zu produzieren, könnten sie ihre Früchte exportieren. Sie sollten von den Kenianern lernen, die nun Mangos ausführen. Viele kämen nach Tansania, um Früchte für den Export einzukaufen. (Guardian 19./ 23.12.09)

*

Maniok: Die Maniok-Produktion wird von der Krankheit *Cassava mosaic disease* bedroht; sie verursacht einen Rückgang der Ernte um 90 %. Zu ihrer Ausbreitung trägt die Gepflogenheit der Landwirte bei, Pflanzmaterial mit anderen auszutauschen. Maniok ist in Tansania neben Mais das am meisten verwendete Nahrungsmittel. Wenn es wegen der Klimaerwärmung immer weniger oder keinen Regen gibt, wird er den ersten Platz einnehmen. Die FAO bereitete ein Fünfjahres-Rahmenprogramm für den Kampf gegen die Maniok-Krankheit in Zentral-, Ost- und Südafrika vor. (DN 2.12.09)

In sieben Dörfern des Kisarawe-Distrikts (Küsten-Region) geht die Nahrungsmittelproduktion demnächst wahrscheinlich zurück, denn Investoren aus dem Ausland beschlossen, Maniok für die Herstellung von Ethanol anzubauen, unter ihnen die britische Firma *Sun Biofuel*. Riesige Ländereien wurden ihr für den Anbau von Maniok und Jatropha <siehe oben> zugeteilt, berichtete der Vorsitzende eines der Dörfer.

Ein Umweltaktivist sagte, die Wälder seien gerodet worden. Nun gebe es kein Wild mehr; Elefanten, Löwen, Wildschweine seien verschwunden; die Einwohner suchten verzweifelt nach fruchtbarem Land. (Guardian 15.12.09)

*

Tabak: Ein Abgeordneter fragte im Parlament, ob die Regierung die durch Tabakprodukte erzielten Steuereinnahmen mit den gesundheitlichen Auswirkungen verglichen habe. Die Regierung gebe zu, dass der Tabak negative Wirkungen habe, war die Antwort, aber sie plane nicht, die Landwirte, die Tabak produzieren, zum Anbau anderer Agrarprodukte zu veranlassen. Sie wolle die Tabakproduktion von 58.702 t im Vorjahr 2009/10 auf 60.000 t steigern. (DN 4.11.09)

*

Wein: Distell, ein südafrikanischer Produzent von Wein, Spirituosen u.a. alkoholischen Getränken, will in Tansania in den Anbau von Weintrauben investieren. Er will den Weinbauern von Dodoma helfen, in 3-5 Jahren ihre Produktion zu verdoppeln. Die Firma wird mit den *Tanzania Distilleries Ltd.* (TDL) kooperieren; sie ist bei ihr mit 35 % beteiligt. Ihre Weinberge sollen eine Quelle sein für die Herstellung von Brandy und den beliebten Weinen für den tansanischen Markt. In der Gegend von Dodoma gibt es 150 ha Weingärten. Sie können nicht bewässert werden. Man verwendet keinerlei chemische Mittel. Geerntet wird zweimal im Jahr.

Die TDL stellt unterschiedliche Weine und Brandy unter dem Handelsnamen Valeur her; er wird auch exportiert. (DN 10.6.09; The Express 18.6.09)

Zur Produktion von Bienenhonig und Bienenwachs

Tanzania Honey Expo 2009: Jedes Jahr findet eine Honig-Ausstellung statt, damit sich Honig-Händler und Kunden treffen, Interessenvertreter miteinander diskutieren können.

Ende Oktober eröffnete Premierminister Pinda auf dem *Mnazi-Mmoja-Gelände* in Dar-es-Salaam die dritte Ausstellung. Er betonte, die Geldinstitute müssten die kleinen Imker unterstützen, denn sie seien für die sozialwirtschaftliche Entwicklung sehr wichtig.

Die Imker konnten sich bei Fachleuten über Bienenzucht und Exportchancen informieren. Bei einer im Rahmen der *Expo* stattfindenden zweitägigen Arbeitstagung ging es um den Erhalt der Bienenzucht und die Verbesserung von Honig und Bienenwachs. Die Produzenten wurden aufgefordert, im Interesse des internationalen Marktes auf angemessene Verpackung zu achten (DN 22.10.09; Guardian 24.10.09; Express 29.10.09)

*

Regierungsprojekt: Um die Qualität des Honigs zu steigern, startete die Regierung in 33 Distrikten ein nachhaltiges Bienenzuchtprojekt. '07 bildete sie 164 Fachkräfte für Forstwirtschaft und Bienenzucht aus, '09 weitere 66.

Im Augenblick werden in Tansania pro Jahr 5.600 t Honig und 379 t Wachs geerntet. Das sind nur 5 % der Menge, die erreicht werden könnte. Exportiert wurden 477 t Honig und das gesamte Wachs. Seit 1998 hat Tansania Leitlinien für die Bienenzucht. (DN 22./23.10.09)

*

Gefährdung: Eine in den letzten Jahren durchgeführte Untersuchung zeigt, dass die nicht-stechende, wegen des medizinischen Wertes ihres Honigs bekannte Biene bedroht ist durch chemische Mittel (vor allem Pestizide) und die Rodung für landwirtschaftliche Zwecke und Industriebetriebe. (DN 22.10.09)

*

Schulprojekt: 91 Primarschulen der Manyara-Region sollen ein Bienenzucht-Projekt starten. Einige ihrer Lehrkräfte werden bereits dafür ausgebildet. Man wird harmlose kleine Bienen verwenden, deren Honig bei der Behandlung einiger Krankheiten verwendet wird. *Honey Care*, eine kenianische Firma, versprach, den Honig abzunehmen. Finanziert wird das Programm von der internationalen *Organisation FarmAfrica*. (Guardian 9.7.09)

Zu Bus- und Lastwagenunfälle

Bei einem der vielen Verkehrsunfälle in der Mbeya-Region überschlug sich ein Lastwagen. Drei Menschen starben, 28 wurden verletzt.

In der Tanga-Region stieß ein Bus mit 50 Passagieren frontal mit einem Lastwagen zusammen, weil ein Reifen platzte. 33 Menschen starben, 13 wurden verletzt.

In der Manyara-Region starben zehn Menschen, 36 wurden verletzt, als ihr Bus wahrscheinlich wegen überhöhter Geschwindigkeit an eine Brücke stieß und sich mehrmals überschlug.

Auf der Straße von Mbeya nach Iringa starben zwei Menschen, 40 wurden verletzt, als ihr Bus in eine Rinderherde fuhr und sich überschlug.

Sieben Menschen starben, 40 wurden schwer verletzt, als ein Bus und ein Laster, der Trauernde von einer Beerdigung zurückbrachte, frontal zusammenstießen.

Auf der Straße zwischen Morogoro und Dodoma überschlug sich ein Bus. Acht Passagiere starben, 52 wurden verletzt.

In der Mwanza-Region starben sieben Menschen, viele wurden verletzt, als zwei überladene Busse bei überhöhter Geschwindigkeit frontal zusammenstießen und sich überschlugen.

In der Mbeya-Region starben vier Menschen sofort, als der Lastwagen, mit dem sie unterwegs waren, frontal mit einem anderen Fahrzeug zusammenstieß, weil die Bremsen versagten.

40 Schüler einer Sekundarschule entkamen knapp dem Tod, als der Lastwagen, mit dem sie befördert wurden, von der Straße abkam und sich überschlug. Viele wurden verletzt.

Mindestens 20 Personen starben an Ort und Stelle, 30 wurden z. T. schwer verletzt, als ein Bus auf der Fahrt von Nairobi nach Dar-es-Salaam in der Nähe der Stadt Same (Kilimanjaro-Region) frontal mit einem Minibus zusammenstieß. Wahrscheinlich hatte der Fahrer des großen Busses wegen eines geplatzten Vorderreifens die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren.

Zehn Menschen starben, 52 wurden verletzt, als sich der Lastwagen, der sie von einem Viehmarkt zurückbrachte, mehrmals überschlug, weil seine Bremsen an einer steilen Strecke am Rand von Dodoma versagten. Die Polizei verhaftete den Lastwagenbesitzer, denn es ist verboten, Menschen auf Lastwagen zu transportieren. In der Dodoma-Region sind Lastwagenunfälle sehr häufig, denn bei Händlern und Landwirten sind Laster ein beliebtes Transportmittel. (DN 27./28.7./10.10.09; Guardian 14.7./7./27.8./13./14.10./ 18.12.09; Citizen 7.8./10.10./18./ 24.12.09; Express 5.68.09)

*

Kommentare: Sind all die Unfälle, die so viele Menschenleben kosten, wirklich Unfälle? Sind manche nicht absichtliche Morde? Oft ist die Ursache rücksichtsloses Fahren, überhöhte Geschwindigkeit, oder Überholen an der falschen Stelle. Die Passagiere eines Unfall-Busses berichteten, ihr Bus sei überladen gewesen und zu schnell gefahren. Als sie den Chauffeur baten, langsamer zu fahren, habe er sich taub gestellt.

Skrupellose Unternehmer interessiert nur, ob alle Plätze besetzt sind und dass ihre Busse ihre Strecke häufig zurücklegen. Offensichtlich belohnen solche Unternehmer die Fahrer gut, die ihre Arbeit ungeachtet des hohen Risikos der Passagiere verrichten. Nahezu die Hälfte aller Busse sind nicht zugelassen. Minderwertige Reifen überschwemmen den Markt.

Wohlgemerkt, nicht alle Busfahrer und Unternehmer verachten ihre Passagiere. (Guardian 13.11./21.12.09)

Zum Straßenverkehr

Statistik:

2000: 14.390 Unfälle, 1.438 Tote, 12.946 Verletzte

2007: 18.250 Unfälle, 2.334 Tote, 12.076 Verletzte

2008: 20.615 Unfälle, 2.905 Tote, 17,825 Verletzte

Unfallursachen: menschliches Versagen: 80 %; schadhafte Fahrzeuge: 10 %; Umweltfaktoren: 5 %; Straßenzustand: 5%.

Von den Verkehrstoten sind 37 % Fußgänger, 33 % Fahrgäste, 17 % Fahrradfahrer, 7% Motorradfahrer, 6 % Fahrzeugführer.

In der Arusha-Region sind Handys Hauptverursacher von Verkehrsunfällen.

Laut offizieller Statistik ist Tansania eines der Länder, auf deren Straßen besonders viele Menschen zu Tode kommen.

Zahl der Todesfälle pro 10.000 Fahrzeuge: Kenia: 65, Tansania: 111, Uganda: 122.

Kaum 30 % der Fahrer und Beifahrer verwenden einen Sicherheitsgurt, von den Personen auf dem Rücksitz 5 %.

Merkwürdig ist, dass die Zahl der Verkehrstoten wächst, obwohl immer mehr gute Straßen gebaut werden. (DN 9.7./ 28.12.09; Guardian 10.7.09; 22.8.09; ThisDay 18.6.09; Arusha Times 5.9./3.10./2.11.09)

*

Anordnungen Busse betreffend: Im gesamten Land sind Busse mit Lastwagenchassis verboten, weil sie leicht umkippen. Die Busbesitzer bekamen ein Jahr Zeit, dieselben auszumustern. Seit Oktober 09 müssen alle Busse mit Sicherheitsgurten ausgestattet sein.

Um die Geschwindigkeit der Überlandbusse zu kontrollieren, führte die *Surface and Marine Transport Regulatory Authority* (Sumatra) Fahrtenbücher ein. (DN 22.8./2.9./ 21.12.09; Guardian 22.8./31.10.09)

Um Staus zu vermeiden und den öffentlichen Verkehr zu verbessern führt man in Dar-es-Salaam nun Busse mit 25 Sitzen ein. Die allgegenwärtigen Minibusse mit 14 Sitzen gibt es nicht mehr. Doch viele der größeren Busse sind uralte, kaum taugliche Kisten, die viele Jahre eingemottet waren, ehe sie von ihren Besitzern 'wiederbelebt' wurden. Nun sind "neue" Busse, die dicke Abgaswolken hinter sich herziehen, komische Geräusche machen und die Umwelt verpesten, ziemlich verbreitet. Citizen 24.8.09)

*

Neues System: Ab 2011 soll es den *Dar-es-Salaam Rapid Transit* geben, ein ausgeklügeltes System, das den Busverkehr ständig überwacht. (Guardian 9.11.09)

*

Verkehrsstaus: Die Arbeitnehmer Dar-es-Salaams verbringen im Durchschnitt drei Stunden in Staus, bzw. an Bushaltestellen. Viele brechen um vier Uhr morgens auf, um Staus zu vermeiden, und verspäten sich häufig trotzdem. "Ich komme immer zu spät, weil ich nicht mit den Männern kämpfen kann, um mich in das Daladala zu quetschen", sagte eine Frau. In den meisten Büros beginnt die Arbeit um 7.30 Uhr. Am Abend geht es noch chaotischer zu. Die Busfahrer klagen, die Staus beeinflussten ihr Geschäft negativ, denn sie könnten weniger Fahrten machen. Eine Lösung wären mehr Straßen, Ringstraßen und Überführungen.

Die meisten Straßen Dar-es-Salaams wurden während der Kolonialzeit geplant, als es wenige Autos gab und die Bevölkerungszahl gering war; aufgrund ungezügelter Landflucht, nahm sie jedoch rapid zu. (Guardian 9.11.09)

*

Verkehrsberuhigung: Nachdem zwei Kinder einer Primarschule an einer Kreuzung in Dar-es-Salaam schwer verletzt wurden, eines beide Beine verlor, und einer ihrer Mitschüler zu Tode gekommen war, blockierten etwa 2.600 Schüler und Schülerinnen einer Sekundarschule die Kreuzung mehr als fünf Stunden lang. Sie forderten einen Besuch des Regional Commissioner, um mit ihm über die Unfälle zu sprechen, die ständig in der Nähe ihrer Schule passieren. "Wir wollen, dass die Regierung für Bodenwellen, Ampeln und Straßenschilder sorgt, denn rücksichtslose Fahrer bedrohen unser Leben", rief einer der Schüler.

Die Stadtverwaltung errichtete Bodenwellen und installierte wichtige Straßenschilder an der betreffenden Kreuzung. Das hatten die Schüler seit langer Zeit gefordert. Demnächst gibt es Zebrastreifen und Ampeln. (DN 29./30.9.09; Citizen 29.9.09)

*

Bestrafung von Polizisten: Der Generalinspektor der Polizei entließ zehn Verkehrspolizisten wegen Nachlässigkeit. Sie seien schuld an einem Verkehrsunfall mit acht Toten und 52 Verletzten. Alle vier Reifen des Unfallbusses waren abgefahren. Die Polizisten hatten ihn trotzdem weiterfahren lassen. Ihnen drohen disziplinarischen Maßnahmen. (DN 29.8.09)

*

Zu den Fahrern: Für die steigende Zahl von Verkehrsunfällen wird vor allem der Mangel an professionellen Fahrern und die Tendenz vieler Busunternehmer, billige, nicht ausgebildete Leute anzustellen, verantwortlich gemacht. (DN 11.8.09)

Im August streikten viele Fahrer. Als Grund nannten sie die Schmiergelder, die korrupte Verkehrspolizisten auf Durchgangsstraßen verlangten. Geschwindigkeit bremsende Vorkehrungen verwendeten sie als Goldesel. "Wie Heckenschützen kommen sie aus dem Gebüsch und verlangen 100.000/- TSh, damit sie einen nicht zur *Surface and Marine Transport Regulatory Authority* (Sumatra) bringen, wo die Strafe 500.000/- TSh betrage", sagte ein Fahrer.

Die Sprecherin des *Prevention and Combating of Corruption Bureau* (PCCB) forderte die Fahrer auf, immer, wenn Polizisten bei ihren Fahrten Schmiergeld verlangen, den zuständigen Stellen zu berichten. Doch häufig bestechen die Fahrer, um einer Bestrafung zu entgehen. Laut PCCB-Gesetz von 2007 gehören Bestecher und Bestochener zur gleiche Kategorie. (Guardian 15.8.09)

Die Fahrer beklagen, der größte Teil des Straßennetzes sei voll Schlaglöcher ohne irgend einen Hinweis. Die Regierung wird kritisiert, weil sie den Import minderwertiger Reifen erlaubt. Die Fahrer fragen, ob es rechtmäßig sei, sie anstelle der Busbesitzer für offensichtliche Mängel der Autos zur Verantwortung zu ziehen. Energisch sprechen sie sich gegen die Geschwindigkeitsbegrenzung von 80 km aus; sie bräuchten ewig, um nach Kagera oder Nairobi zu kommen. 100

km sollten erlaubt werden. Viele fragen, wie sinnvoll Brückenwaagen fast alle 50 km sind, nennen diese nichts anderes, als eine Schmiergeld erpressende Einrichtung. (Guardian 15.8.09)

*

Zur Hygiene: Die *Tanzania Media Women Association* (Tamwa) fordert die Einrichtung von Toiletten entlang der Durchgangsstraßen, denn viele Busse halten irgendwo an der Strecke, damit die Passiere ins Gebüsch oder in ein Feld gehen können. Krankheiten wie Typhus und Bilharziose können sich so leicht verbreiten. (Citizen 21.12.09)

*

Überfall: 15 Gangster mit traditionellen Waffen hatten eine Straßensperre errichtet. Sie überfielen zwei Busse auf einer Straße durch die Serengeti und stahlen von Fahrern und Passagieren nahezu 3m/- TSh, Handys u. a. Als sich ein Minibus näherte, suchten sie das Weite. (Guardian 28.8.09)

*

Maßnahme in Dar-es-Salaam: Um das Verkehrschaos in Dar-es-Salaam zu beenden und den Stadtverkehr zu verbessern schloss die *Sumatra* mit der Firma *Majembe Auction Mart* einen Vertrag. *Majembe* wird sich als Agent der *Sumatra* um Transporteure, die die Verkehrsregeln übertreten, kümmern. Ist ihre Arbeit in Dar-es-Salaam während der Probezeit erfolgreich, soll die Firma im gesamten Land eingesetzt werden. Übertretungen der Vorschriften, gefälschte Dokumente, überhöhte Preise, Belästigung von Schülern und Kindern, Einschüchterung der Passagiere, Vernachlässigung der Sauberkeit von Bussen und Uniformen, Gebrauch von Schimpfwörtern, Nichteinhalten der Route u. a. werden mit einem Bußgeld zwischen 100.000/- und 700.000/- TSh sofort zahlbar geahndet. Davon erhält *Majembe* einen bestimmten Prozentsatz. Die 50 Mitarbeiter werden an besonders gefährlichen Plätzen stationiert, sich am *Ubungo Bus Terminal* (UBT) auch um die Überlandbusse kümmern, 24 Stunden im Einsatz sein, fünf mit Motorrädern. Sie tragen Uniform. Eine Woche lang wurden sie über die Menschenrechte und andere rechtliche Fragen, informiert. Die 50 Männer werden von der Verkehrspolizei genau überwacht.

An den ersten drei Tagen wurden Pendelbusfahrern insgesamt 35.200.000/- TSh abverlangt. Ein *Majembe*-Direktor sagte, seine Firma dulde keinerlei Korruption. Wer Schmiergeld annimmt, werde entlassen.

Zweifelsohne reagieren die Pendler mit Erleichterung auf die Beauftragung von *Majembe*, ist doch bekannt, dass viele Busunternehmer defekte Busse fahren lassen.

Flugblätter forderten die Busfahrer zum Streik wegen Misshandlung durch die *Majembe*-Leute auf. Sie überschritten ihr Mandat, führten sich wie Polizisten auf, verhafteten aufgrund von Kleinigkeiten, forderten Schmiergeld und verhängten riesige Bußgelder für kleinere Vergehen. Einige Daladala-Fahrer stellten den Betrieb ein.

Aufgrund vieler Klagen von Seiten der Busfahrer verfügte der Regional Commissioner von Dar, wegen rechtlicher Probleme bei der Aktion werde *Majembe* bis 20. Dez. das Mandat entzogen. Man vereinbarte, bis dahin würden alle Beteiligten voll und ganz über die Aktion informiert.

Das Friedens- und Sicherheitskomitee der Region genehmigte *Majembe*, ab 20. Dezember wieder, neben den vorhandenen staatlichen Organen, zu agieren, die Pendel- und die Überlandbusse zu kontrollieren. Busse können mit einem Bußgeld belegt werden, Fahrer müssen sich vor Gericht verantworten.

Schon am 20. Dezeber griff *Majembe* sechs Überlandbusse auf, die Fahrkarten zu überhöhtem Preis verkauft hatten. Sie mussten den Preisunterschied erstatten, außerdem 250.000/- TSh Bußgeld bezahlen.

Ein Sumatra-Verantwortungsträger tadelte die Passagiere, weil sie sich nicht beklagten, auf den Fahrer hörten, der ihnen beibringe, was sie bei einer Kontrolle antworten sollen. "Sonst dauert es lange, wir kommen nicht rechtzeitig ans Ziel", sagen die Fahrer.

Viele Überland-Busunternehmen meiden nun das *Ubungo Bus Terminal* (UBT), um einer Kontrolle zu entgehen. Sie lassen die Passagiere an einer anderen Stelle einsteigen. Doch viele Reisende werden nicht informiert. Verärgert warten sie vergeblich am UBT. (DN 1./3./4./21.12.09; Guardian 1./2./9./19./20.12.09; Citizen 1./7./10./11./24.12.09)

*

Busfahrer sollten bestraft werden, Kinder in Interviews:

Ally (10): Sie misshandeln die Schüler und Schülerinnen.

Monalisa (9): Man sollte sie 20 Jahre inhaftieren. Sie sind schuld, dass manche nicht mehr zur Schule gehen mögen.

Prince (11): Ändern sie sich nicht, sollte man ihnen die Lizenz entziehen.

Brian (11): Die Polizei sollte sie prügeln und einsperren.

Hellen (10): Misshandeln sie die Schüler weiterhin, sollte man sie aus der Stadt jagen.

Ashley (11): Nur wer weiß, wie wichtig Bildung ist, sollte Busbegleiter sein dürfen.

Doreen (9): Manchmal schubsen sie die Schüler rücksichtslos. An jeder Bushaltestelle sollte ein Polizist stehen. (Guardian 9.8.09)

Zu Friedhöfen: Segregation, Ehrung

Arusha - Reiche und Arme getrennt: Es heißt, einige 'Reiche' hätten auf dem für die muslimische Bevölkerung vorgesehenen Gebiet des städtischen Friedhofs eine Mauer mit einem eisernen Tor errichtet, um einen Teil für ihre eigenen Gräber zu reservieren, den kleineren Teil den 'anderen' zu überlassen. "Weil es sich um ein religiöses Thema handelt, beschlossen wir, die betroffenen Personen eine friedliche Lösung suchen zu lassen, diese dem Stadtrat vorzulegen; er werde sich daran halten", sagte der *Municipal Director*. (DN 26.8.09)

*

Dodoma - Ruhestätte für Staatsführer: Tansania ist das erste Land Ostafrikas, das für seine verstorbenen Staatsführer und andere große Tansanier, die die Geschichte des Landes prägten, eine offizielle Ruhestätte vorsieht. Aktive und pensionierte Staatspräsidenten und Vizepräsidenten der Union und Sansibars, Premierminister, Oberstaatsanwälte und Parlamentspräsidenten sollen auf diesem multi-religiösen Friedhof bestattet werden. Für einen genauen Plan sucht die Regierung eine internationale Firma. Sie erwarb 120 ha Land. Auf dem höchsten Punkt soll ein 50 m hohes Monument mit der Freiheitsfackel als Spitze errichtet werden. Von einer Terrasse sollen mehr als 20.000 Menschen auf den Paradeplatz und die Gräber sehen können. Laut *National Leaders' Funeral Act 2006* wird man die religiösen Sitten der Muslime, Christen und anderer beachten, falls der Verstorbene schriftlich Art und Ort der Bestattung festgelegt hat, dieses berücksichtigen, für ihn auf dem Staatsfriedhof ein Monument errichten. Das Gesetz regelt auch die Länge der Trauerzeit, sowie die Art der Zeremonie der Stellung des Verstorbenen entsprechend.

Als Nyerere 1999 starb, tauchte das Thema offizielle Ruhestätte für leitende Verantwortungsträger der Nation auf. Weil die Regierung keine hatte, wurde Nyerere in seinem Heimatort Butiama beigesetzt. (East African 7.9.09)

Kommentar: Wir wissen, dass alle Menschen gleich sind. Aber seit Urzeiten ist ihnen bewusst, dass manche gleicher sind. Es heißt, einige Verantwortungsträger hätten neidisch auf die Pharaonen Ägyptens geblickt. Auch sie möchten für die Nachwelt mumifiziert werden. (DN 9.9.09)

Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, wie sie ihre Ferien verbrachten

Sauda (8): Die Ferien waren phantastisch, weil ich mit meinen Freundinnen Spaß hatte. An Weihnachten ging ich mit meinen Eltern an den Strand.

Said (8): Ich wünschte, diese Jahreszeit käme bald wieder, denn diese Ferien waren lang. Ich musste nicht frühmorgens aufwachen, wie in der Schulzeit und ich hatte genug Zeit, mit meinen Freundinnen zu spielen.

Rehema (6): Diese Ferien waren schöner als die letzten, weil meine Eltern Geld hatten, so dass wir einkaufen gehen konnten. Sie kauften mir neue Kleider und ein Paar neue Schuhe. Außerdem konnte ich fernsehen.

Moshi (8): An den Feiertagen aß ich so viel ich konnte. Ich wünschte mir Fleisch, Fisch und Reis, und meine Mama kochte es für mich. Ich hatte auch genug Zeit, meine Verwandten zu besuchen.

Rahim (8): Ich ging oft an den Strand und war glücklich, weil ich gerne schwimme. Wir machten auch ein Picknick mit meinen Freundinnen.

Amina (7): Neben den Nachhilfestunden hatte ich genug Zeit zum Fernsehen und um mit Freunden zu spielen.

Said (7): Die Ferien waren schön, weil ich meine Tante besuchte und mit meinen Freunden spielte.

Upendo (9): Die Ferien waren nicht so schön, weil ich nicht die Geschenke bekam, die mir versprochen worden waren. Meine Eltern hatten gesagt, sie würden mir ein Fahrrad kaufen und mich zum Strand mitnehmen, wenn ich bei den Prüfungen gut bin. Aber es war dann nicht so, weil ich durchgefallen bin.

Samwel (7): Die Ferien sind schön, weil wir genug Zeit zum Schlafen, zum Spielen und zum Fernsehen haben. Sonst kann ich das nicht, weil ich immer sehr bald einschlafe.

Tatu (9): O, diese Ferien waren so schön, weil ich viel Spaß hatte mit meinen Freunden und mit meiner Familie. Ich wünschte, sie fingen gleich wieder an. Ich gehe gerne in die Schule, nur eins ist schlimm, dass ich zeitig am Morgen aufwachen muss. (Guardian 19.1.08)

Soforthilfe in Tansania angekommen

Die bayerische Soforthilfe für die vom Hunger betroffenen Regionen im Norden Tansanias ist bei den Bedürftigen angekommen. In den Landkreisen Hai, Rombo und Siha erhielten über 2.500 alte und behinderte Menschen sowie Witwen und Waisen je 10 kg Mais. In der ersten Phase konnten insgesamt 162 t Mais für die Diözesen Nord, Arusha, Meru und Pare gekauft werden. In der zweiten Phase wird nun an von den Gemeinden ausgewählte Familien Saatgut ausgegeben.

Bisher konnten aus dem Katastrophenfonds der *Evang.-Luth. Kirche in Bayern* und eingegangenen Spenden 60.000 € durch *Mission EineWelt* zur Verfügung gestellt werden. Diese Maishilfe überbrückt nach Aussage der Partnerkirche nur einen kurzen Zeitraum von etwa 1 ½ Monaten.

Der Norden Tansanias und Teile Kenias wurden in den letzten Jahren von einer extremen Dürre heimgesucht. Ausgebliebenen Regenfälle haben die gesamte Ernte vernichtet, sowie das Vieh an Wasser- und Futtermangel verenden lassen. In manchen Gebieten hat es jetzt zwar geregnet. Aber selbst bei günstiger Witterung kann erst im nächsten Jahr mit einer Ernte gerechnet werden. Zudem erschweren jetzt übermäßige Regenfälle die Umsetzung der Hilfsmaßnahmen.